

Der zweite Kopf (b) fehlt im Raben, im Huhn u. s. w.

39) *Der äußere Mittelhandmuskel* (*Interosseus externus*). Entspringt von der äußern Fläche des Mittelhandknochen, da wo Speichen- und Ellenbogenast von einander abgehen, mit einem dünnen Muskelbauche, geht in eine dünne Sehne über, welche an dem Speichenaste und an der Ausstreckseite des ersten Gliedes wegläuft, um sich dann an das Kapselband und an das Sehnenbeinchen, welches ich bei Beschreibung des äußern Streckers erwähnte, fest zu setzen.

40) *Der innere Mittelhandmuskel* (*Interosseus internus*). Entspringt an der innern Fläche des Mittelhandknochens, an der Theilung seiner beiden Aeste. Seine Sehne läuft zwischen beiden Aesten durch, gelangt auf die äußere Fläche, läuft an der Beugeleite des ersten Gliedes fort, um sich am Gelenke des ersten Gliedes mit dem zweiten und an dem letztern selbst zu verlieren.

Auf der äußern und auf der innern Fläche der Fingerglieder liegen außerdem noch einige Bündel Muskelfasern, welche zur Anspannung der Haut und der Federn zu dienen scheinen.

II.

Merkwürdige pathologische Erscheinung in einem Huhne. Mitgetheilt von C. F. HEUSINGER.

(Hierzu Tafel 3. Fig. 6.)

Vor kurzer Zeit erhielt ich ein durch Zufall plötzlich verstorbenes (vergiftetes) Huhn, welches übrigens sehr



gut genährt war, zur Untersuchung. Nach der Oeffnung des Unterleibes fiel mir sogleich ein länglicher Balg (dessen Gröſſe die beigefügte Zeichnung zeigt) in die Augen, welcher links neben und oberhalb des Magens zwischen den Blättern der Bauchfellfalte zwischen Leber und Magen lag, wo er durch ein rundliches Band an den letztern festgeheftet war. Der Balg lieſs beim Anföhlen deutlich wahrnehmen, daſs er eine bröckliche Subſtanz enthielt. Bei dem Aufſchneiden deſſelben fand ich ſeine eigenthümliche Haut (unter dem Bauchfelle) verhältniſsmäſsig ziemlich dick, und die in ihm enthaltene Maſſe war ganz ſchwarz. Sie hatte das Anſehen eines dick gekochten Kiſchmufes, fühlte ſich fettig an, fleckte auch Papier etwas, ſah zwar erdig aus, war aber von einer thieriſchen Subſtanz ganz durchdrungen. Nach der Herausnahme der Subſtanz (die ein paar Gran wiegen mochte) zeigte ſich die innere Wand des Balges ganz glatt wie eine ſeröſe Haut. Ich richtete nun meine Aufmerkſamkeit auf das oben erwähnte Band, welches eine deutliche Fortſetzung der Haut des Balges, aber ganz dicht war, und ſich in die Muskelfubſtanz des Magens fortſetzte. Ich ſchnitt den Magen dicht neben demſelben auf, er enthielt, wie gewöhnlich, Fruchtkörner und kleine Kieſelſteine, nach deren Herausnahme ich, gerade jenem Bande gegenüber, eine Delle in der innerſten (Hornhaut) des Magens bemerkte, in welche man eine groſſe Erbſe legen konnte; von dieſer Delle (deren Boden übrigens ganz glatt und der übrigen innern Haut vollkommen gleich war) bis zu dem erwähnten Bande zeigte ſich in der Muskelfubſtanz eine Narbe, welche mit einem fibröſen Weſen ausgefüllt war.

Ich konnte mir nichts Wahrſcheinlicheres denken, als daſs das Huhn irgend einen ſpitzigen Körper, wie z. B. einen Nagel verſchluckt haben müſſe, der den

Magen durchbohrt habe, und so zwischen die Blätter des Bauchfells gelangte, wo er mit einem Balge umhüllt worden sey. Ich schickte daher die aus dem Balge genommene schwarze Masse meinem Nachbar, dem Herrn Apotheker und Privatdocenten D. Göbel, und ersuchte ihn, um eine chemische Untersuchung derselben. Aus den Versuchen, welche der Herr D. Göbel damit anzustellen, und mir mitzutheilen die Güte hatte, ergab sich, daß die Substanz aus *Eisenoxydul*, einer *fettigen Substanz* und *etwas Eiweiß* bestand, wodurch meine oben geäußerte Vermuthung fast zur Gewissheit erhoben wird.

Ich habe wohl nicht nöthig, die interessanten Resultate, welche sich aus dieser Beobachtung ziehen lassen, weitläufig anzuführen.

1) Scheint sich aus der Aehnlichkeit der Vernarbung und der vollkommenen Regeneration die Identität der innersten Haut und der Oberhaut zu ergeben.

2) Man hat die Muskelhaut des Vogelmagens wohl hin und wieder nicht ganz den eigentlichen Muskeln gleich setzen wollen, hier war wenigstens die Art der Vernarbung gleich.

3) Daß fremde unauflösliche Körper im Organismus mit Kapseln, und zwar von fibröser Beschaffenheit umgeben werden, ist bekannt genug, und ich selbst habe das häufig genug gesehen, aber daß der Balg zu einem absondernden Organ werden kann, war mir unbekannt; noch viel merkwürdiger ist es, daß die abgefonderten Substanzen (Fett und Eiweiß) eben die sind, deren merkwürdiges gleichzeitiges Vorkommen wir oft in Balggeschwülsten beobachten, wie schon Meckel in seiner pathologischen Anatomie bemerkt, und woraus

lich sehr wichtige Resultate ziehen lassen, wie ich demnächst in einer Schrift zu zeigen hoffe.

4) War offenbar nur ein grosser Theil der fremden Substanz (des Nagels) verschwunden, und das Ansehen des Restes war von der Art, dass man wohl nicht zweifeln kann, in kurzer Zeit wäre derselbe ganz in den Organismus aufgenommen worden ¹⁾. Meines Wissens ist diese Einsaugung eines metallischen Körpers ganz ohne Beispiel. Diese Beobachtung soll mich indessen zur Anstellung einiger Versuche über das Einsaugungsvermögen im Körper der Vögel veranlassen.

Der Balg war also zu gleicher Zeit absondernd und einsaugend. Wie lebhaft wird man hierdurch an die Erscheinungen im Gehirn Apoplektischer u. s. w. erinnert.

Ich bewahre übrigens das Präparat auf.

III.

Bemerkungen über den Zusammenhang des Nahrungs- und Geschlechtstriebes, mit einigen körperlichen und psychischen Erscheinungen bei Thieren und dem Menschen. Von Dr. J A E G E R.

Der Magen eines in der Gefangenschaft gehaltenen weiblichen Storchs, den ich in der Mitte Januar 1818

1) Die fettige Substanz schien sich in einer sehr innigen Verbindung mit dem Eisenoxydul zu befinden, und wahrscheinlich wurde nur durch diese die Aufnahme desselben in den Organismus möglich gemacht.